

Bericht der Schläfli-Stiftungs-Kommission

Autor(en): **Heim, Alb.**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **85 (1902)**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

C. Bericht der Schläfli-Stiftungs-Kommission

für das Jahr 1901/1902.

Die 38. Rechnung der Stiftung weist das Stammkapital unverändert mit 16,000 Fr. auf. Die laufende Jahresrechnung verzeichnet die Einnahmen Saldo und Zinsen mit zusammen 2212 Fr., als Ausgaben die im Spätjahr 1901 für die Lösungen der Frage über die Durchbohrung eines Gletschers ausbezahlten Nahepreise von zusammen 450 Fr., ferner Druckkosten und Porto; Gesamtausgaben 540 Fr., Saldo auf 30. Juni 1902 1672 Fr. Die Rechnung wurde von sämtlichen Mitgliedern der Kommission geprüft und genehmigt

Die Preisaufgabe: « *Monographie der schweizerischen Rostpilze (Uredineen)*, » welche auf 1. Juni 1902 zum zweiten Male ausgeschrieben worden war, hat auf genanntes Datum eine Lösung gefunden. Herr Prof. Dr. Müller-Thurgau (Wädenswil) hat in verdankenswerter Art die Begutachtung des umfangreichen sauber redigierten Werkes übernommen. Das Urteil desselben wird im Wortlaut hier beigegeben. Auf Grundlage desselben und in Anbetracht dessen, dass die Arbeit nach Bedeutung und Umfang der doppelten Ausschreibung entspricht, wird beschlossen, dem Verfasser den Doppelpreis von 1000 Fr. zu erteilen. Die Eröffnung des versiegelten Couverts, das den Namen des Verfassers enthält, hat in öffentlicher Versammlung der schweizerischen naturforschenden

Gesellschaft durch den Centralpräsidenten oder den Jahrespräsidenten zu geschehen¹. Wir entbieten dem Verfasser für seine vorzügliche und bedeutende Arbeit unseren herzlichsten Glückwunsch.

Auf den 1. Juni 1903 bleibt ausgeschrieben : « Chemische Analyse des Wassers und des Untergrundes der grösseren Schweizerseen, Discussion der Resultate. »

Auf den 1. Juni 1904 wurde die Aufgabe gestellt : « Monographie der schweizerischen Isopoden. »

Für weitere Themata für die folgenden Jahre ist die Kommission nicht in Verlegenheit. Teils haben die Mitglieder der Kommission solche namhaft gemacht, teils sind uns von andern schweizerischen Naturforschern Fragen, welche Aussichten auf Lösung haben, zur Auswahl freundlichst bezeichnet worden.

Im Bestande der Kommission sind keine Aenderungen zu vezeichnen.

Namens der Kommission für die Schläfli-Stiftung,
deren Präsident :

Prof. Alb. HEIM.

Zürich, den 19. August 1902.

Anhang.

Begutachtung

einer mit dem Motto: « Dei vestigia per creata rerum, inde quibus omnibus, etiam minimis, ut fere nullis, quæ vis, quanta sapientia, quam inextricabilis perfectio! *Linné* » versehenen,

¹ Der Verfasser ist : Dr. Ed. Fischer, Professor der Botanik in Bern.

Die Uredineen der Schweiz

betitelten Beantwortung der am 1. Juli 1902 ausgeschriebenen Preisfrage der Schläflistiftung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

Die Preisfrage lautete: *Monographie der schweizerischen Uredineen*. Wie der Verfasser der Preisschrift am Schlusse seines Vorwortes selbst hervorhebt, gestattete ihm die zur Verfügung stehende Zeit nicht, die Arbeit vollkommen abzuschliessen und es blieben verschiedene Gattungen entweder ganz oder zum Teil unbeschrieben. So wurden nicht behandelt die ca. 12 in der Schweiz vorkommenden Arten der Gattungen Phragmidium und Triphragmium, die 3 Gattungen Cronartium, Chrysomyxa und Endophyllum mit ca. 8 einheimischen Arten, die Gattung Coleosporium mit ca. 12 einheimischen Arten, die Gattung Pucciniastrum mit 5 Arten. Ebenso sind die Species der Gattungen Melampsora und Melampsoridium unberücksichtigt geblieben. Endlich wurden nur erwähnt die Gattung Cæoma und die Species Uredo alpestris.

Wir halten diese Lücke nicht für einen Fehler des Werkes, sondern glauben, dass der Verfasser richtig handelte, indem er in Anbetracht des umfangreichen Stoffes und der zur Verfügung stehenden Zeit vorzog, einzelne Abschnitte einer späteren Bearbeitung vorzubehalten, um die andern dagegen mit mustergültiger Gründlichkeit behandeln zu können. Es wird ihm leicht fallen, die noch bestehenden Lücken auszufüllen.

Der Aufgabe gemäss war eine Monographie abzufassen. Dieser Begriff hat in der Geschichte der Botanik manchen Wechsel erfahren. Während man früher in solchen Monographien sich fast ganz auf die Aufzählung, Beschreibung und Klassifikation der Familien, Gattungen und Arten, sowie auf die Angabe der Fundorte beschränkte, stellt in neuerer Zeit die Wissenschaft grössere Anforderungen an eine Monographie. Es sollen namentlich morphologische und biologische Eigentümlichkeiten der beschriebenen Arten näher

untersucht und eingehend beschrieben werden. Manche möchten sogar physiologische Details in eine solche Monographie aufgenommen wissen, Angaben über die Lebensweise, Ernährung etc. des Pilzes, seine Einwirkung auf die Nährpflanze u. s. w. Es wird stets von der Forschungsrichtung eines Bearbeiters abhängen, wie weit er diesen Forderungen entsprechen, wo er die Grenze ziehen will. In der vorliegenden Abhandlung ist die systematisch-morphologische, floristische Richtung hauptsächlich zur Geltung gelangt, doch hat der Verfasser in zahlreiche Beschreibungen biologische Beobachtungsergebnisse aufgenommen, während Fragen physiologischer und pathologischer Natur weniger Berücksichtigung fanden, was übrigens bei derartigen Arbeiten bisher in der Regel der Fall war.

Nachdem so der Standpunkt des Verfassers kurz gekennzeichnet ist, möge zur Beurteilung seines Werkes geschritten werden.

Die 526 Folioseiten umfassende Arbeit beginnt nach einem kurzen Vorwort mit einer historischen Darstellung der Erforschung der Uredineenflora der Schweiz. Obgleich die meist intensive Färbung der Rostpilze schon früh die Beobachtung auf sie lenken musste, so beschränkt sich die Litteratur mit wenig Ausnahmen auf das vorige Jahrhundert. Verfasser hat nun ein übersichtliches Bild der sich allmählig entwickelnden Kenntnis dieser Organismen gegeben.

Es folgt dann ein ausführliches Verzeichnis der Materialien, welche für die vorliegende Arbeit benutzt wurden, zunächst die Funde des Verfassers selbst auf seinen in den Jahren 1891-1900 in verschiedenen Alpentälern ausgeführten Reisen und sodann ca. 16 Herbarien und Exsiccataensammlungen. Sie alle wurden, wofür die Arbeit genügend Belege bietet, gewissenhaft benutzt, wie auch das weitere Material, das dem Verfasser von vielen Seiten zuzuging. Da es ihm darauf ankam, den Beschreibungen so viel als möglich eigene Untersuchungen zu Grunde zu legen, wurde viel Herbarmaterial in bekannter Weise durch Erwärmung in Milchsäure in geeignete Form gebracht.

Das Verzeichnis der in der Arbeit berücksichtigten Litteratur umfasst 288 Abhandlungen von 66 Autoren und beweist eben den Fleiss und die Sorgfalt, womit der Verfasser zu Werke ging.

Von allgemeinem Interesse sind sodann seine Aeusserungen in den Abschnitten über die Einteilung der Uredineen und die Gruppierung der Arten innerhalb der Gattungen. Sie lassen im Verfasser den erfahrenen und eigene Wege schreitenden Forscher erkennen. Wenn er trotz ausreichender Beweise, dass *Uromyces* und *Puccinia* nicht wie bisher zu trennen sind, sich dennoch nicht zur Verschmelzung dieser beiden Gattungen und zur Scheidung der ganzen Gruppe in anderer Weise entschliessen konnte, weil es doch nicht angehe, in einer Lokalmonographie von den allgemein waltenden Anschauungen abzugehen, so beweist das eine schöne Selbstbescheidung. Irgendwo muss ein solcher erster Schritt aber doch gethan werden, und so wäre die vorliegende Arbeit, die für die Kenntniss der Uredineen nicht nur eine lokale, sondern eine allgemeine Bedeutung hat, doch wohl der richtige Platz gewesen.

Wo der Autor von der üblichen Gruppierung der Arten abgewichen ist, wird man mit ihm einverstanden sein können. Das grosse Material von zu einem wesentlichen Teil eigenen Beobachtungen haben ihn hierzu berechtigt. Die nachgewiesenen natürlichen Artengruppen innerhalb der grösseren Gattungen kommen in seiner Zusammenstellung besser zur Geltung, als dies bei der bisher gebräuchlichen Einteilung der Fall war. Wie der Verfasser übrigens selbst hervorhebt, ist zur Zeit eine in allen Teilen natürliche Gruppierung noch nicht durchführbar; auf alle Fälle hat jedoch seine Arbeit uns diesem Ziele erheblich näher geführt.

Zur Unterscheidung der Arten der Rostpilze wird bekanntlich in erster Linie die Beschaffenheit der Teleutosporen benutzt, in neuerer Zeit hat man aber auch gelegentlich die Uredosporen zur Artunterscheidung herbeigezogen und für einzelne Gruppen auch die Aecidien, zumal den Bau von deren Hülle, der Peridie. Verfasser hat es sich nun zur Aufgabe

gemacht, gerade diese Verhältnisse *bei allen Arten*, soweit sie zugänglich waren, zu untersuchen, und zwar mit schönem Erfolg. Wenn auch zahlreiche Arten in dieser Beziehung übereinstimmten, so ergaben sich doch auch in vielen Fällen charakteristische Verschiedenheiten. So stellte sich z. B. heraus, dass sich alle untersuchten Puccinien des Typus der *Puccinia Hieracii* von den übrigen Puccinien durch eine dünne Aussenwand und eine dicke Innenwand der Peridienzellen unterscheiden.

Neben den eigentlich morphologischen Merkmalen sucht man in neuerer Zeit bei der Unterscheidung der Arten auch die biologischen zu berücksichtigen wie z. B. die entwicklungsgeschichtlichen Verhältnisse, die Wahl der Nährpflanze, etc. Sind auch die Uredineen nach dieser Richtung hin wenig erforscht, so hat Verfasser doch alles Bekannte in kritischer Weise berücksichtigt und selbst zahlreiche wertvolle Ergebnisse teils durch sorgfältige Beobachtung, teils durch Infektionsversuche herbeigeschafft.

Auf die Einzelbeschreibung der Arten näher einzutreten, kann nicht die Aufgabe dieses Gutachtens sein. Es möge nur darauf hingewiesen werden, dass dieselben durchwegs mit grosser Sorgfalt und Gründlichkeit ausgearbeitet sind. Einer möglichst getreuen morphologischen Beschreibung folgen Angaben über biologische Verhältnisse, darunter auch Ergebnisse von für die Entwicklungsgeschichte sehr wichtigen Untersuchungen über die Auswahl der Nährpflanzen. Dann folgen meist Bemerkungen kritischer Natur und zum Schluss stets ein sorgfältig ausgearbeitetes, meist reichhaltiges Verzeichnis schweizerischer Standorte; der letzteren sind viele vom Verfasser selbst aufgefunden, von zahlreichen anderen hat er die Belegexemplare eingesehen. 268 selbst angefertigte Figuren, die Sporenformen, Peridienzellen, Keimungsstadien, etc. darstellend, erläutern den Text. Die meisten dieser Figuren bestehen aus mehreren, zum Teil bis 10 und mehr Einzelzeichnungen. Die Beschreibung von *Melampsorella Caryophyllacearum* (DC) Schröet., durch welchen auf *Stellaria nemorum*, *media*, *Holostea* und *graminea* so wie auf

Cerastium semidecandrum vorkommenden Pilz der Hexenbesen der Weisstannen verursacht wird, ist ausser durch einige Zeichnungen noch durch vier Photographien von jungen Infektionen von Tannen illustriert.

Das Studium der zu beurteilenden Arbeit hat ergeben, dass dieselbe als eine in hohem Grade fleissige und sorgfältige zu bezeichnen ist, in der nicht nur die derzeitigen Kenntnisse der schweizerischen Uredineen in mustergültiger Weise zusammengefasst, sondern auch zahlreiche wertvolle neue Untersuchungsergebnisse enthalten sind. Wir erachten sie würdig, den Preis der Schläfflistiftung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft zu erhalten.

Wädenswil, den 30. August 1902.

MÜLLER-THURGAU.
